

Ver einigte S a i b a c h e r Z e i t u n g

Gedruckt mit Eblen von Kleinmayer'schen Schriftem.

Freitag den 13. Januar 1825

W i e n.

Als Nachtrag zu der lezt hin gemachten Anzeige von der sich ereigneten Feuersbrunst im Gräfl. v. Rasumowkischen Pallaste zu Wien, melden Briefe daber noch folgendes:

Heute Morgens zwischen 5 und 6 Uhr wurden wir durch Feuerlarm erschreckt. Bey dem bestehenden vortreflichen Löschanstalten macht man hier gewöhnlich nicht viel Aufhebens und frägt oft gar nicht nach dem Orte des Brandes. Dießmal waren aber die Folgen leider! fürchterlich. Das Feuer entstand in dem Haupttract des prächtigen gräfl. Rasumowkischen Pallastes auf der Landstraße, und trotz der Nähe der Donau und der herbengeeilten Hilfe waren die Wirkungen der Flamme, welche erst gegen Mittag gedämpft werden konnte, verheerend. Ein sehr großer Theil der mit dem geschmackvollsten Reichthum geschmückten Zimmer ist verwisstet. Die Bibliothek, der Canova-Saal, mit Statuen dieses berühmten Meisters angefüllt, welche von den einfallenden Zimmerdecken zertrümmert worden, unschätzbare Werke des Talents und des Kunstfleißes sind wenig in Stunden zu Grunde gegangen. Die kostbaren Einrichtungstücke, von Gold, Silber u. Bronze, Tapeten, Spiegel etc. etc. wurden aus den Fenstern auf die

Gasse oder in den Gärten geworfen, und sind größtentheils für den Eigenthümer verloren. Der Schaden muß sehr bedeutend seyn. Zwanzig Jahre währte der Bau dieses Pallastes, des größten und prächtigsten von Wien besaß. Als Ursache der Entstehung des Brandes giebt man die Röhren an, welche unter den Appartements zum Behuf der Heizung geföhrt sind, deren eine eine Defnung bekommen haben mag, wodurch sich das Feuer dem Holzwerk mittheilen konnte. Um Leben soll Niemand verunglückt seyn. Se. Maj. unser gnädigster Kaiser waren durch mehrere Stunden in Person gegenwärtig und leiteten die Anstalten zur Dämpfung des Feuers.

Ein zweytes Schreiben aus Wien vom 31. Dezember giebt die Nachricht von einem glänzenden Feste, welches die englische Legation am 30. Dezemter im Augarten gab, welchem alle hier anwesenden fremden Monarchen bewohnten. (P. 2.)

I t a l i e n.

R o m.

Folgentes Ereigniß machte hier großen Eindruck und man betrachtet es als eine politische Wichtigkeit. Der Baron von Boultois, französischer General, reisete von Neapel, wo er einige wichtige Privat-Angelegenheiten unterhandelt hat, nach Rom ab. Bei Fondi, an der Gränze des Königreichs Neapel, wurde er am



13. November Abends um 5 Uhr von einer Menge bewaffneter Leute überfallen, die ihn zwangen aus dem Wagen zu steigen, ihn mit dem Gesicht auf die Erde warfen, ihm alle seine Papiere und einen Theil anderer Sachen, die er bei sich hatte, nahmen, jedoch viele kostbare Sachen im Wagen unangetastet ließen. Man ist überzeugt, daß dies kein gewöhnlicher Straßenraub ist, und die Räuber von Personen aufgestellt waren, denen mehr an den Papieren als am Gelde gelegen ist. Zwei Kaufleute, welche nur wenige Minuten vor dem französischen General denselben Weg machten, wurden von Räubern nicht angegriffen. Der General Bouleois stieg hier bei dem französischen Gesandten ab, der ihn auf alle möglich Weise unterstützte. Se. päpstl. Heiligkeit waren über dieses Ereigniß sehr bestürzt und geruhten an den General zu schicken und ihm ihre Theilnahme zu erkennen geben zu lassen. (P. 3.)

Die Zeitung von Parma vom 16. Dezemb. widerspricht abermahls allen Gerüchten von einer veränderten Bestimmung dieser Herzogthümer.

Durch ein Dekret vom 1. Dez. hat der König von Neapel allen Mitgliedern des Staatsraths, des Kassations-Gerichts, wie auch allen geistlichen, Militär-, Justiz- und Civilbeamten, welche die seit dem 21. August an den Könige eingesendeten Adressen unterfertigt haben, die in in der Neapolitaner Zeitung erschienen sind, die goldene Ehren-Medaille verliehen, welche durch das Dekret vom 1. Nov. gestiftet worden ist. Der Minister vom Innern erhielt den Auftrag, diese Adressen in dem Reichs-Archiv zu hinterlegen, und die ganze Sammlung durch den Druck bekannt zu machen. Alle, welche auf solche Art die goldene Denkmünze erhalten, haben künftig ihren Titeln jederzeit zuzusetzen: „Mit der goldenen Denkmünze geehrt.“ (S. 3.)

Mailand den 12. Dez.

Die Schauspielergesellschaft des Herrn Fabriciotti eröffnete ihre Vorstellungen mit dem Stücke des Federici: „Der Bildhauer und der Blinde.“ Als Franz II., dargestellt vom vortrefflichen Künstler Demarini, im Stücke erkannt wurde, erscholl das Schauspielhaus im allgemeinen Freudengeschrey: „Viva il nostro benefico imperatore!“ Es lebe unser wohlthätiger Kaiser! (R. 3.)

Frankreich.

Der demahlen der Berathung der Deputirtenkammer unterliegende Resolutionsentwurf, die Verantwortlichkeit der Minister betreffend, besteht aus 29 Artikeln, welche im Wesentlichen Folgendes enthalten: „Die Todesstrafe wird gegen jeden Minister ausgesprochen, welcher sich gegen die Sicherheit der Person des Königs, gegen die innere oder äußere Sicherheit des Staats vergeht, indem er mit den Feinden des Staats Einverständnisse unterhält, welcher die königl. Gewalt, die Erbfolge zur Krone, oder die konstitutionelle Gewalt eines der Zweige der Gesetzgebung zu stürzen sucht. Jeder Minister, der sich der Treulosigkeit in seinem Amte, oder der Erpressung schuldig macht, oder einen Eingriff in die öffentlichen Rechte der Franzosen, wie sie in der Konstitutions-Urkunde festgesetzt und bestimmt sind, erlaubt, wird mit Gefängnißstrafe auf unbestimmte Zeit in einem festen Schlosse bestraft.“ (S. 3.)

Belgien.

Brüssel, vom 20. Dezember. Die Organisation unserer Nationalarmee wird fortbauend mit eben so vieler Thätigkeit als guten Erfolg betrieben: viele Offiziere, geborne Belgier, welche mit Auszeichnung in Frankreich und Oesterreich gedient haben, treffen noch täglich ein, um in dieser Armee Dienste zu verlangen. Der militärische Geist unsers Vaterlandes erwacht, und der alte belgische Ehre würde in seiner ganzen Kraft auftreten, wenn wir eines Tages unsere Unabhängigkeit auf dem Felde der Ehre vertheidigen müßten.

Ein Privatschreiben aus Brüssel enthält folgendes:

„Brieft aus Wien vom 5. d., welche von einem Courier, der sich mit Depeschen des Fürsten Talleyrand nach Paris begab, an Personen von Auszeichnung in Brüssel abgegeben wurden, melden, daß die Gränzen des neuen Königreichs der Niederlande festgesetzt sind und sich bis an den Rhein und die Mosel erstrecken werden, wodurch dieses Königreich zu einem Staate vom zweiten Rang erhoben würde, der bestimmt ist, bey der neuen Ordnung der Dinge in Europa ein beträchtliches Gewicht in die politische Waagschale zu legen. Diese Nachricht hat hier eine angenehme Sensation hervorgebracht.“ (P. 3.)

Aus Brüssel wird geschrieben: „Die Desertion, welche seit einiger Zeit sowohl un-

ter den Englischen und Hannoverischen als unsern Nationaltruppen be r e c h t, hat bey der Regierung Aufmerksamkeit erregt; sie hat bereits sehr strenge Maßregeln ergriffen, um ihr zuvorzukommen. Man beschuldigt die ausländischen Regimenter in Französischen Diensten, welche in den kleinen Städten und Dörfern des Norddepartements stationirt sind, daß sie dieses Verbrechen begünstigen, und Emisseries in unsere Kantonnirungen schicken, um unsere Soldaten zu verführen, und sich durch dieses Mittel zu rekrutiren. Allein wenn wir auf der einen Seite einige Leute verlieren, die ehrlos genug sind, an ihrem Vaterlande zu Verräthern zu werden, und sich an das Ausland zu verkaufen, so sieht man auf der andern Seite die Anzahl von Offizieren und Soldaten, die aus Frankreich zurückkommen, sich täglich vermehren. In diesem Augenblicke befindet sich in hiesiger Stadt eine so große Anzahl dieser Militärs, daß man nach der Verschiedenheit der Uniformen zu urtheilen glauben sollte, Brüssel habe eine starke französische Garnison. (W. 3.)

Spanien.

Alle Berichte aus Madrid, aus Barcellona und andern Städten des Königreichs stimmen nun in den Erwartungen herab, die man sich Anfangs von der eingetretenen Veränderung des Ministerii gemacht hatte. Da durchaus keine Veränderung weder in Grundsätzen noch in Maßregeln sich zeigt, vielmehr das System der Strenge, das der König bey seiner Thronbesteigung angenommen hat, nicht nur fortwähret, sondern vielmehr zunimmt, so sieht man wohl, daß in dem Ministerio nur die Personen geändert worden sind. (W. 3.)

Großbritannien.

Eine im Stillen wirkende, für die Menschheit im Ganzen sehr wichtige, und in ihren Wirkungen noch ungleich weiter um sich greifende Anstalt ist die schon mehrmals erwähnte Londner Bibel-Anstalt, indem sie beyträgt die Lehre und göttliche Moral der christlichen Religion unter den entferntesten heidnischen Völkern zu verbreiten. Sie läßt nun das alte und neue Testament, in Türkischer Sprache, unter Aufsicht des Legations-Raths und Prälaten v. Diez, zu Berlin, abdrucken, und

aus Canton in China, hat sie von ihrem dortigen Missionär, Herrn Robert Morrison, die Nachricht erhalten, daß er das ganze neue Testament in das Chinesische übersetzt und in dieser Sprache drucken lassen habe. Es sind von dieser Chinesischen Bibel-Ausgabe 50 Abdrücke in England angekommen, die nun als Geschenke an öffentliche Bibliotheken und die vornehmsten Häupter der christlichen Kirche, als Seltenheit vertheilt werden. (W. 3.)

In derselben Zeit als H. König in London, die von ihm erfundene Druck-Maschine für Buchdrucker ausführte, haben zu Norwich, die Herrn Bacon und Doulin, eine ganz ähnliche Erfindung gemacht, und in das Werk gesetzt. Man druckte damit eine Französische Bibel für die Bibelgesellschaft. Ein Mann mit 2 Kindern war zureichend, die Druck-Maschine gehörig zu bedienen. Diese Erfindung, heißt es, wäre im Stande in Zeit einer Stunde auch noch eine größere Anzahl *) von Abdrücken zu liefern, als der Times für seine Maschine angefragt habe. (W. 3.)

London den 2. Dez.

Ein Umstand, welcher allgemeine Aufmerksamkeit erregt, ist, daß unser Gesandter zu Madrid, Sie Henry Wellesley, die von ihm nachgesuchte Erlaubniß erhalten hat, seinen dortigen Gesandtschaftsposten, welchen die Ereignisse in Spanien schon seit langer Zeit so unangenehm und wüthig gemacht hatten, daß ein Mann von Ehre denselben nicht länger mehr behaupten konnte, zu verlassen.

Sir Henry Wellesley befand sich in der höchst unangenehmen Lage, alle seine Bemühungen, unsern Aairten den König Ferdinand auf den Unterschied zwischen Recht und Unrecht aufmerksam zu machen, scheitern zu sehen. Es

*) Sehr wünschenswerth, aber nach unserer geringen Einsicht, höchst unwahrscheinlich — denn 1100 Bogen, oder sogar noch mehr, in einer Stunde in den Deckel einlegen, und wieder auslegen, wäre ein schönes Stück Arbeit, welches aber jeder, der nur einige typographische Kenntnisse besitzt, als eine Unmöglichkeit erkennen wird. — Vielleicht haben aber die Erfinder für diese Maschine auch längere Stunden, als die gewöhnlichen erfunden.

sieht zu erwarten, daß durch die Zurückkunft des Sir H. Wellesley Dokumente bekannt gemacht werden, welche dessen standhafte Mißbilligung aller während dessen Anwesenheit in Spanien ergriffenen Maßregeln vor den Augen des Publikums rechtfertigen werden.

Desen würdiger Bruder, der Herr Herzog von Wellington hat schon vor mehreren Monaten einhändig und officieell an den Herzog von San Carlos geschrieben, und ihm das in Spanien herrschende Unwesen mit lebhaften Farben geschildert, und zwar in der Absicht, um dem König davon Mittheilung zu machen und Se. Maj. auf bessere Gefinnungen zu bringen. Der König von Spanien hat dem Sir Wellesley nie die geringste Mittheilung gemacht, und letzterer betrug sich dabei wie ein Mann von Geist und entschiedenem Charakter. (G. 3.)

M i s s e l l e n.

Der König von Santschaur, an der Koromandel'schen Küste Ostindiens, hat dem lutherischen Missionair Schwarz, einem in mehrerer Hinsicht verdienstvollen Manne, ein marmornes Monument, welches in England verfertigt ward, errichten lassen. Auch ließ er sich eine Buchdruckerey aus England kommen, und die Londner Societät zur Beförderung der Erkenntniß des Christenthums hat ebenfalls eine Druckerey für die Mission nach Santschaur gesandt.

Der Vorschlag des Senats zu Hamburg, den Israeliten das Bürgerrecht zu ertheilen, wurde von der Gemeinde zum zweytenmal verworfen. — Die neue Konstitution von Norwegen, unter dem Titel: Königlich Norwegische Grundlage, enthält auf 40 gedruckten Seiten, 112 Paragraphen. — Wegen der dies Jahr schlecht ausgefallenen Weinlese, hat der Großherzog von Toskana, die auf Einfuhr ausländischer Weine von gemeiner Sorte bestehende Mauth, und andere Abgaben, bis inel.

September 1815 aufgehoben. — Zu Stockholm war am 21. Nov. ein Ordenskapitel gehalten, worin mehrere österr., ruß., preuß., schwedische Offiziere re. den Schwertorden erhielten. Künftig werden nur 4 Bataillone schwedischer Truppen verbleiben. Zwey davon besetzen Friedrichshall und zwey Friedrichsstadt. Die Festungen Kongswinger und das gegenüber liegende Fort sollen geschleift werden. (F. 3.)

Auf dem Ball in einer Wiener Vorstadt, saale erkaufte ein Betrüger folgende List: Er stellte sich an den Platz, wo die Garderobe zum Aufheben gegeben wird, und beobachtete die Kommenden, was sie zur Aufbewahrung brachten, und welche Nummer sie erhielten. Als No. 140. ausgegeben wurde, wartete er noch 8 Partheyen ab, ging endlich hin, und gab einen Stock zum Aufheben, wofür er Nr. 149 erhielt. Bey dieser Nummer rührte er die Zahl 9 in 0, blieb auf dem Ball, und als gegen Morgen der Andrang in der Garderobe am stärksten war, erhielt er unbedenklich auf sein verfälschtes Billet einen tüchernen Männermantel und einen schönen seidenen Frauen-Ueberrock. Der Betrug wurde zu spät bemerkt; aber der Saalhaber machte sich, wie auch es seine Pflicht ist, sogleich zum Schadenersatz anheischig. Wenn die Herrn Eigenthümer der Tanzsäle re. ihre Garderobekanten mit messingenen, gut befestigten Ziffern versehen lassen, und nebstbey die Anfangsbuchstaben darauf gedruckt sind, so — und vielleicht auch nur so ist für die Zukunft einem ähnlichen Betrüge vorzubeugen. (G. 3.)

Wechsel, Cours in Wien

am 7. Jänner 1814.

Augsb. für 100 fl. Curr. fl.	} 269 1/2 Ufo
	} 267 3/8 2 Mon
Conventionmünze von hundert	268 7/8 fl.

N a c h r i c h t.

Von Seite der k. k. Lottogesellen, Administration wird hiemit bekannt gemacht, daß auch im Markte Reifnitz eine Lottokollektur errichtet, und den 19. dieses eröffnet werden wird.

Laibach den 12. Jänner 1815.